

Bremen, den 5. Dezember 2013

An das Ortsamt Blumenthal
z. Hd. von Herrn Peter Nowack
Landrat-Christians-Straße 107

28779 Bremen

Bürgerantrag

„NS-Denk- und Informationszentrum Bremen-Blumenthal“

Sehr geehrte Damen und Herren im Beirat,

neben seinen landschaftlichen Schönheiten hat Blumenthal aus der Vergangenheit auch menschengemachte negative Sehenswürdigkeiten geerbt, zu denen vor allem das KZ Bahrsplate, der Bunker Valentin und das Wifo-Tanklager „Wasserberg“ in Farge zählen.

Dieses unübersehbare Erbe aus dem Dritten Reich ist einerseits allein aufgrund seiner Monumentalität noch heute praktisch einzigartig, andererseits jedoch wegen seiner zumindest assoziativen Verbindungen mit den Standorten Blumenthal, Farge und Reikum eine Belastung für das Image des Stadtteils.

Wie andere deutsche Städte muss sich auch Blumenthal dieser Herausforderung stellen, wenn es der Thematik nicht möglichst ausweichen will. Da das vermutlich auf Dauer nicht möglich sein wird, empfiehlt sie eine offensive Aufarbeitung, indem ein Denk- und Informationsangebot entwickelt wird, das einem breiteren Publikum die Funktionen, Arbeitsbedingungen und historischen Hintergründe dieser Architektur für den „Totalen“ Krieg erschließt.

Diese Entscheidung stellt sich vermutlich in der nächsten Zeit mit besonderer Dringlichkeit, da über einen vollständigen Rückbau des Tanklagers Farge nachgedacht wird und der vorgesehene Ausbau des Bunkers Valentin zu einem Denkort nur bedingt Fortschritte macht, wie der jüngste Antrag der SPD-Fraktion im Blumenthaler Beirat zeigt. Dabei dürfte sich die Frage nach einer adäquaten längerfristigen Nutzung dieser U-Boot-Produktionshalle Anfang nächsten Jahres verstärkt stellen, wenn die ARD im kommenden Februar die Radio-Bremen-Produktion „Geheimnisvolle Orte: U-Boot-Bunker Valentin“ ausstrahlen wird.

Durch die in enger Nachbarschaft liegenden weltweit „größten Relikte aus der Nazizeit“ und das weltweit „größte künstlich angelegte unterirdische Tanklager“ bieten sich nach dem Rückzug der Bundeswehr zivile Nutzungsmöglichkeiten für diese Anlagen, die sowohl die einmalige architektonische Gigantomanie als auch die militärische Verwendung in einem totalitären Regime berücksichtigen. Eine Option kann dabei die **Erweiterung des bestehenden Denkort-Konzepts** zu einem **NS-Denk- und Informationszentrum** sein.

Die historischen Grundlagen und Ansatzpunkte wären dabei der Bunker und zumindest ein teilweise freigelegter Tank in Farge, sodass diese monumentalen Anlagen bereits Fragen aufwerfen, die sich durch ergänzende Ausstellungen beantworten lassen. Dabei kann – ausgehend von den Zielsetzungen der beiden Einrichtungen - auf die Ursachen eingegangen werden, die zum Entstehen und Erstarken des Nationalsozialismus geführt haben. Ergänzend bietet sich eine Darstellung des Alltagslebens während des Dritten Reiches und während des Totalen Krieges an, denn diese Teile der deutschen Geschichte sind bisher museal wenig aufgearbeitet worden und dürften zumindest den Angehörigen der jüngeren Generation relativ unbekannt sein, wenn ihnen keine gesprächigen Groß- oder Urgroßeltern als Zeitzeugen berichten können.

Der Beirat Blumenthal möge daher den Bremer Kultursenator bitten,

die historische und politische Bedeutung eines **NS-Denk- und Informationszentrums Bremen-Blumenthal** zu prüfen, das baulich gesehen aus dem **Bunker Valentin** und einem **exemplarischen Teil des heutigen Tanklagers Farge** besteht.

Um ein breiteres Publikum nicht nur mit dieser Monumentalarchitektur anzusprechen, soll dabei eine **Ergänzung durch Zusatzausstellungen** in den teilweise ohnehin vorhandenen Räumlichkeiten angedacht werden.

Neben einer politischen Bewertung müsste eine betriebswirtschaftliche Prüfung der Kosten und Einnahmen erfolgen, wobei vor allem von Schulklassen, Bremer Städtetouristen und Nordseeurlaubern als Besuchern ausgegangen werden kann. Ansatzpunkte können dabei die Erfahrungen des Historisch-Technisches Museums Peenemünde, der Gedenkstätte Mittelbau-Dohra und des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände in Nürnberg liefern.

Die abschließenden Daten dieser Prüfung sollten dabei eine Auswahl zwischen wünschenswerten Varianten unter der Berücksichtigung der Kosten erlauben.

Unter diesem Aspekt müssen verschiedene Varianten auf ihre politischen und finanziellen Auswirkungen beurteilt werden, und zwar:

- Eine Einbeziehung der Bahrsplate, wodurch stärker auf die Zwangsarbeiterproblematik eingegangen wird und sich beispielsweise die täglichen Märsche zwischen den Wohnbaracken und den Arbeitsstätten als besondere Besuchererfahrung anbieten ließen. Entsprechendes gilt für das Kriegsmarinertanklager Farge in Schwanewede
- Eine Herausarbeitung des Lebens während des sogenannten „totalen“ Krieges, wofür sich ein Bunker in besonderer Weise eignet
- Die Beteiligung der deutschen Wirtschaft am Aufbau des NS-Staates und an der Kriegsvorbereitung anhand der Beispiele der auch hier beteiligten IG Farben und Wirtschaftlichen Forschungsgesellschaft mbH (WiFo)
- Eine Aufarbeitung der sozialen und psychischen Voraussetzungen, die zur Verbindung von Ingenieurleistungen, wie sie sich in den Bauwerken zeigen, mit der unmenschlichen Behandlung von Zwangsarbeitern und zur Abkehr von vermutlich weniger imposanten, dafür aber effektiveren Alternativplanungen geführt haben
- Eine Ergänzung durch eine Darstellung des Lebens im NS-Staat wie sie nach der Wende schnell in mehreren Städten der neuen Bundesländer über das Leben im SED-Staat aufgebaut worden ist, und nicht zuletzt
- Eine Dokumentation der zahlreichen wissenschaftlichen Erklärungen für die Entstehung und das Erstarken des Nationalsozialismus, sodass die Besucher, wenn sie das Denk- und Informationszentrum verlassen, nicht nur gewaltige rätselhaft Bauwerke gesehen haben. Sie sollen vielmehr erfahren können und darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen und mit welchen Motivationen Menschen derartige Bauwerke, die später entweder gar nicht genutzt wurden oder heute noch die Gesundheit und das Eigentum der Anwohner gefährden, weitgehend durch Zwangsarbeiter schaffen ließen

Für Ihre freundliche Unterstützung bei der Prüfung meines Vorschlags für ein „NS-Denk- und Informationszentrum Bremen-Blumenthal“, das sicherlich unseren Stadtteil aufwerten kann, durch die zuständigen Stellen des Landes Bremen dankt Ihnen im Voraus

.....